

Estelle Revaz begeistert mit barocker Solokunst

Die Schweizer Cellistin Estelle Revaz bescherte den Besuchern des vorletzten Schlosskonzerts der Saison einen Abend zwischen barocker Klangpracht und technischer Brillanz.

VON HEIKE KARSTEN

HÜCKESWAGEN Wenn eine junge Cellistin anreist und ein Instrument aus dem 17. Jahrhundert im Gepäck hat, dann ist das mehr als ein Konzertabend – dann ist es eine Begegnung mit lebendiger Musikgeschichte. Beim vorletzten Schlosskonzert der aktuellen Saison am Samstagabend gastierte die Schweizerin Estelle Revaz im katholischen Gemeindehaus und präsentierte unter dem Titel „Bach & Dall'Abaco“ ein ebenso anspruchsvolles wie faszinierendes Programm.

Im Mittelpunkt standen die elf Capricci des Barockkomponisten Joseph-Marie-Clément Ferdinand Dall'Abaco (1710 – 1805). Diese fantasievollen Solostücke für Violoncello gelten als technisch herausfordernde, unbegleitete Werke. „Sie erinnern in ihrer Anlage an Bachs Cellosuiten und sind in unterschiedlichen Tonarten verfasst“, erläuterte Daniel Marsch von der Initiative Schlosskonzerte im Vorfeld. Tatsächlich eröffnen die Capricci dem Instrument ein weites Ausdrucksspektrum – von

virtuosen Passagen über tänzerische Elemente bis hin zu innigen, fast meditativen Momenten.

„Das Cello war nicht immer so virtuos, wie man es heute kennt“, sagte Estelle Revaz. „Hätte es sich nicht so entwickelt, hätte ich das Instrument nicht gewählt.“ Für ihr Gastspiel in der Schloss-Stadt kombinierte die 36-Jährige die Cellosuiten von Bach mit Dall'Abacos Capricci, die fast schon zeitgenössisch klangen. „Viele Cellisten haben versucht, das Beste aus dieser Holzbox herauszuholen“, sagte die Künstlerin mit einem Schmunzeln. Ihr war es am Samstag im Gemeindehaus perfekt gelungen.

Dass diese Musik ihre ganze Strahlkraft entfalten konnte, lag nicht zuletzt am Instrument selbst: Revaz spielte auf einem Cello von Giovanni Battista Granino aus dem Jahr 1679. Er schuf Instrumente von außergewöhnlicher Klangqualität und Eleganz und galt nicht umsonst als der bedeutendste Geigenbauer Mailands. Der warme, zugleich klare Ton des historischen Cellos verlieh den Capricci eine besondere



Tiefe und Authentizität – als würde die Musik direkt aus ihrer Entstehungszeit in den Raum sprechen.

Estelle Revaz überzeugte nicht nur durch technische Präzision,

sondern vor allem durch ihre gestalterische Reife. Die Künstlerin ließ die einzelnen Werke wie eigenständige Charakterstücke erscheinen, formte Spannungsbö-

gen und kostete Kontraste aus. In den leisen Passagen schuf sie eine intime Atmosphäre, die den Raum nahezu atemlos werden ließ; in den virtuosen Abschnitten beein-

druckte sie mit Klarheit und kontrollierter Energie.

Um den musikalisch aufgebauten Spannungsbogen nicht zu unterbrechen, entfiel auf Wunsch der Musikerin erstmals die Pause beim Schlosskonzert. „Es war wunderschön und interessant“, sagte Konzertbesucherin Beate Groß, deren Vater selbst Cello spielte. „Meine Tochter sagte, sie hätte das Gefühl gehabt, bei Opa auf dem Schoß zu sitzen“, beschrieb sie das heimelige Gefühl des Konzerts.

So wurde der Abend zu einer eindrucksvollen Demonstration dessen, was ein Soloinstrument zu leisten vermag. Die elf Capricci eröffneten einen Blick auf die „immensen dramaturgischen Möglichkeiten“ des Violoncellos – und Estelle Revaz bewies, dass diese Musik auch mehr als 250 Jahre nach ihrer Entstehung nichts von ihrer Faszination verloren hat.

Das letzte Schlosskonzert der Saison bestreitet am 21. März der Wipperfurthener Jazzpianist Eckhard Richelshagen, der ehemalige Leiter der Musikschule Hückeswagen.

Mit der Deutschen Bahn aus Bern ins Hückeswagener katholische Gemeindehaus: Estelle Revaz spielte ein grandioses Schlosskonzert mit ihrem Granino-Cello aus dem Jahr 1679.

FOTO: HEIKE KARSTEN